

Auszug aus der Neujahrsrede von Bürgermeister Wolfgang Quante vom 07.01.2012

Meine sehr geehrten Damen und Herren, herzlich willkommen zum Neujahrsempfang 2012.

Ein turbulentes Jahr liegt hinter uns. Ich glaube, diese Begriffswahl wird niemand bestreiten angesichts der Dramatik der Ereignisse im vergangenen Jahr – von der Energiewende bis zur Eurokrise – von den Wahlerfolgen der Grünen und der Piratenpartei bis zu den Fällen Kachelmann und Guttenberg. Aber wir begehen heute einen kommunalen Neujahrsempfang und insoweit will ich zu kommunalen Bezügen zurückkehren, ohne Ihnen jetzt jede Kanalsanierung oder jeden Wasserleitungsaustausch aufzulisten.

Wer hätte Anfang 2011 zu denken gewagt, dass wir zum Beginn des Jahres 2012 in Deutschland eine völlig andere Energiepolitik erleben. Vor dem Hintergrund der schrecklichen Ereignisse in Japan hat die Bundesrepublik Deutschland eine komplette Kehrtwende – übrigens als einziges Land der Welt – in der Energiepolitik hingelegt. Damit dieser Paradigmenwechsel aber tatsächlich gelingt, bedarf es allerdings noch vieler Anstrengungen. Alle Mitbürgerinnen und Mitbürger sind aufgerufen, ihren Beitrag zur Energiewende zu leisten. Sie werden bei aufmerksamer Beobachtung festgestellt haben, dass mittlerweile auf zahlreichen Gebäuden der Verbandsgemeinde Freinsheim und auch der Ortsgemeinden Photovoltaik-Anlagen installiert wurden. Das werden wir auch im kommenden Jahr weiter fortsetzen. Darüber hinaus werden wir – gegebenenfalls auch in Zusammenarbeit mit unseren Nachbargemeinden – über Beteiligungen unserer Verbandsgemeinde bzw. unserer Werke an alternativen Energieprojekten entscheiden. Hilfreich könnte es dabei sein, wenn das Land Rheinland-Pfalz Windenergie in den Höhenlagen des Pfälzer Waldes zulassen würde. Tatsache ist, dass mit der fast flächendeckenden Ausweisung unserer Verbandsgemeinde als Vogelschutzgebiet sehr hohe Hürden für den Bau von Windenergieanlagen errichtet wurden.

2011 war auch das Jahr der Kommunalreform. Das Thema war mit neuen Formen der Bürgerbeteiligung in die Diskussion eingebracht worden. Eine hohe Erwartungshaltung wurde geweckt. Heute fragt man sich, was ist eigentlich dabei herausgekommen? Meines Erachtens – und da befinde ich mich in Übereinstimmung mit zahlreichen hauptamtlichen Kollegen - wurde das Thema nicht völlig konsequent angefasst. Dabei genügt schon ein Blick über die Landesgrenzen, um zu erkennen, dass Rheinland-Pfalz mittlerweile die kleinteiligsten Strukturen weit und breit hat. Die Kommunalreform schreit förmlich danach – sozusagen top down – durchgeführt zu werden. Man hätte also zuerst mit der Kommunalreform bei den Landkreisen anfangen müssen. Landkreise mit 80.000 – 130.000 Einwohnern haben im nationalen Vergleich keine zukunftsfähige Ausgangsbasis. Es wäre sinnvoll gewesen, die Anzahl der Landkreise durch strikte Vergrößerung der

Kreisgebiete zu reduzieren. Damit hätten sich für zahlreiche Verbandsgemeinden neue Perspektiven über heutige Kreisgrenzen hinweg ergeben. So hätte zum Beispiel einer Fusion der Verbandsgemeinde Freinsheim mit der bisher verbandsfreien Gemeinde Lamsheim nichts im Wege gestanden. Entsprechende Gespräche mit meinem dortigen Kollegen waren zwar freundlich, aber letztendlich vor dem Hintergrund der Kreisstrukturen nicht Erfolg versprechend.

Kaum ein Begriff wurde 2011 so kontrovers diskutiert, wie das Thema "kommunaler Entschuldigsfond". Bei der ganzen Diskussion hat mich manchmal das Verständnis der Kommunalpolitiker überrascht, um nicht zu sagen ernüchtert. Überall um uns herum wurde und wird weiterhin über die Wirtschaftskrise gesprochen. Allerdings kommt die Erkenntnis der Betroffenheit nur langsam in das Bewusstsein unserer Kommunalpolitik. Selbstverständlich müssen die Sparbemühungen, die europaweit, aber auch in den Haushalten des Bundes und der Länder vorgenommen werden, auch für den kommunalen Bereich gelten. Wir haben zwar eine hohe Qualität hinsichtlich der Infrastruktur unserer Kommunen erreicht, allerdings wurde diese Infrastruktur häufig nur unter Einsatz von Fremdkapital aufgebaut. Zeitweilig wurden sogar laufende Geschäfte mit Krediten - sogenannten Kassenkrediten - zur Liquiditätssicherung finanziert. Das konnte am mittleren Ende nicht gut gehen. Zwischenzeitlich ist eine beachtlich hohe Belastung der kommunalen Haushalte allein durch den notwendigen Kapitaldienst gegeben. Viele Kommunen sind dadurch nur noch begrenzt handlungsfähig. Wir müssen den unpopulären Weg gehen und unseren Mitbürgerinnen und Mitbürgern deutlich machen, dass es nur zwei Wege gibt, unsere Kommunen zukunftsfähig zu halten. Zum einen sind dies Steuer- und Gebührenerhöhungen und/oder zum anderen restriktive Einsparungen, bei möglicherweise weitgehendem Leistungsabbau.

Es wird ein Wunschtraum bleiben, dass irgendeine Landes- oder Bundesregierung einen kommunalen Rettungsschirm über uns allen aufspannt. Wir müssen uns vielmehr selbst aus der finanziellen Misere herausarbeiten. Meines Erachtens wird dies die größte Herausforderung für den Rest dieses Jahrzehnts bleiben. Es kann schließlich nicht sein, dass wir kommunale Wohltaten auf Kosten der nächsten Generation verteilen.

Das Sparen und Umlagereduzierung zusammen gehen, das hat die VG Freinsheim beispielhaft gezeigt. Wir haben die VG-Umlage in den vergangenen Jahren von fast 40 Prozent auf derzeit 31 Prozent kontinuierlich abgesenkt und die Zielsetzung ist auch zukünftig, den erfolgreichen Sparkurs der vergangenen Jahre beizubehalten. Der Haushalt ist ausgeglichen, die Bilanz weist zwischenzeitlich eine solide Eigenkapitalquote von nahezu 40 % aus. Unser Ziel wird auch in Zukunft lauten: Die gute Infrastruktur der Verbandsgemeinde Freinsheim erhalten, nach Einsparungen suchen und dabei permanent das Ziel der Umlagesenkung im Auge behalten.

Mit ein wenig mehr Sorge betrachte ich die demographische Entwicklung in unserer Region. Zwar haben wir noch keinen signifikanten Bevölkerungsrückgang, aber wir sind zwischenzeitlich nahe an der Stagnation. Das zeigt aber auch, dass alle Prognosen falsch waren, die bereits zum jetzigen Zeitpunkt von einem deutlichen Rückgang der Bevölkerung für die Verbandsgemeinde Freinsheim ausgegangen sind. Allerdings verzeichnen wir deutliche Verschiebungen in der Altersstruktur der Bevölkerung. Noch 1998 entsprach der Anteil der Gruppe der unter 20 -jährigen fast exakt dem Anteil der Bevölkerungsgruppe der über 60 -jährigen. Mittlerweile hat sich die Zahl der über 60 -jährigen in dem Zeitraum seit 1998 um ca. 36 % erhöht, während die Zahl der unter 20 -jährigen sich um rund 16 % reduziert hat. Dies bedeutet weniger Steuereinnahmen und Gebühren bei weitgehend gleichen Kosten.

Gerade wegen dieser demographischen Entwicklung müssen wir uns im Bereich der Kindertagesstätten und Grundschulen mit unserem Angebot attraktiv darstellen. Dementsprechend konsequent haben wir das Angebot in den Kindertagesstätten der Verbandsgemeinde auch 2011 weiter ausgebaut. Einziger Wermutstropfen in dieser Entwicklung war die finanzpolitisch bedingte Entscheidung hinsichtlich der Schließung der Kindertagesstätte in Herxheim. Zwischenzeitlich wurde allerdings eine akzeptable Lösung für die Dackenheim Kinder im Kindergarten in Weisenheim am Berg gefunden. Ein gutes Beispiel für die interkommunale Zusammenarbeit zwischen Verbandsgemeinde und Ortsgemeinde. Ebenso ein gutes Beispiel für eine funktionierende Zusammenarbeit stellt die Übertragung der Trägerschaft der Kindertagesstätte in Weisenheim am Sand dar. Seit dem 1. Januar 2012 wird auch diese Kindertagesstätte von der Verbandsgemeinde personell und inhaltlich geführt.

Neben der modernen und neuzeitlichen Ausstattung der Kindertagesstätten konzentriert sich die Verbandsgemeinde auf den Ausbau und die Erhaltung der drei Grundschulen, die in ihrer Trägerschaft stehen. An der Grundschule in Kallstadt wollen wir mit der Erweiterung des Schulhofs vorankommen. Das notwendige Gelände wurde zwischenzeitlich erworben. Ich denke mit der Erweiterung leisten wir einen weiteren, wichtigen Beitrag zur Stabilisierung dieses Schulstandortes.

Die Hermann-Sinsheimer-Grundschule in Freinsheim ist zwischenzeitlich generalsaniert. Mit der Sanierung des historischen Bauwerks haben wir die Symbiose zwischen einem Denkmal und einer modernen, zeitgerechten Schule erzielt. Es freut mich, dass wir damit die Grundlage zur Errichtung einer weiteren Ganztagschule in unserer Verbandsgemeinde geschaffen haben. Gleichwohl ist mir bewusst, dass diese Option eine neue Herausforderung bedeutet. Wir müssen für den Schulstandort Freinsheim nunmehr eine Mensa bauen. Dies wird mit nicht unerheblichen finanziellen Aufwendungen verbunden sein und ruft auch hinsichtlich des Mensastandorts nach kreativen Lösungen.

Sanierung und Ausbau sind auch die Stichworte der nächsten Jahre in einem Bereich, der für unsere Bürgerschaft wie selbstverständlich funktionieren muss – nämlich die Abwasserbeseitigung. Selbst in kleineren Orten, wie zum Beispiel Weisenheim am Berg haben wir mittelfristig einen nicht unerheblichen Sanierungsbedarf. Dieser Sanierungsbedarf bei den Abwasserkanälen wird mit hohen Kosten verbunden sein. Man braucht insofern kein Prophet zu sein, um festzustellen, dass die Kanalsanierungen mittelfristig zu Gebührensteigerungen führen werden. In diesem Zusammenhang drängt uns auch immer noch das kostenintensive Problem der Klärschlammabeseitigung. Ich gehe davon aus, dass wir 2012 in unseren Gremien eine vernünftige und wirtschaftlich stabile Lösung finden werden.

Eine ganz andere Art des Umgangs mit Wasser stellt der Hochwasserschutz dar. Ich hoffe, dass wir mit den Schutzmaßnahmen im Erpolzheimer Bruch im Jahr 2012 ein gutes Stück vorankommen. Es wird angesichts der Klimaveränderungen und der ungewöhnlichen Wetterereignisse höchste Zeit, dass sich hier etwas tut. An dieser Stelle fordere ich alle am Verfahren Beteiligten auf, im Interesse der Bevölkerung zu einer schnellen Realisierung zu kommen. Dabei unterstütze ich ausdrücklich den Wunsch der hiesigen Bevölkerung nach schnellstmöglicher Sanierung der Deponie am Bruchhübel seitens der BASF.

Nicht zuletzt die Hochwasserbekämpfung macht immer wieder deutlich, wie wichtig ein funktionierendes Feuerwehrwesen für unsere kommunale Gemeinschaft ist. Wir haben nicht nur eine hochmotivierte Feuerwehrmannschaft, sondern auch moderne Feuerwehrhäuser und einen beachtlichen Fuhrpark. 2012 werden wir die Planung für den Neubau eines Feuerwehrhauses in Kallstadt vorantreiben. Mit dem Bau des Feuerwehrhauses geht die Ersatzbeschaffung eines modernen Feuerwehrfahrzeuges für die Kallstadter Wehr einher. Ich bedanke mich schon an dieser Stelle bei den vielen ehrenamtlichen Feuerwehrangehörigen in allen Ortsgemeinden. Unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger können sich jederzeit auf die Freiwilligen Feuerwehren verlassen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

man könnte jetzt noch auf eine Vielzahl von Themen eingehen, zum Beispiel die B271, auf die fast die gesamte Bevölkerung wartet. Selbst die Intervention unseres Bundestagsabgeordneten hat noch nicht zu einer Realisierung dieser Bundesstrasse geführt. – Wenigstens die Westumfahrung von Freinsheim hätte schon ein Stück weiter sein können. Da war nicht zuletzt die Haltung im Stadtrat von Freinsheim mit immer wieder wechselnden Trassenentscheidungen wenig hilfreich. – Unbefriedigend ist nach wie vor die vom Land verworfene Nordumgehung für Weisenheim am Sand. Meine Herren Landtagsabgeordneten, bitte unterstützen Sie uns, wir brauchen diese Umgehungsstrasse. Die jetzige Verkehrssituation ist auf Dauer nicht hinnehmbar.

Das Jahr 2012 stellt nicht nur ein neues Jahr dar, sondern steht zugleich auch für 40 Jahre Verbandsgemeinde Freinsheim im Laufe dieses Jahres. Wir haben verwaltungsintern bewusst auf eine große Jubiläumsfeier unter Darstellung aller Baumassnahmen und Erwähnung der Vielzahl an verdienten Kommunalpolitikern verzichtet. Vielmehr muss man heute nüchtern Bilanz ziehen. Es bleibt festzustellen, dass sich die Verbandsgemeinde als Verwaltung – und damit als Klammer für alle Ortsgemeinden – bewährt hat. Nicht zuletzt die gemeinschaftliche Erledigung der Aufgaben bei den Kindertagesstätten und Grundschulen, den Feuerwehren, der Abwasserbeseitigung und der Wasserversorgung bestätigen diese Auffassung. Die Grundlagenarbeit ist seitens der Verbandsgemeinde geleistet worden. Wir können heute zufrieden feststellen, dass wir in vielen Bereichen dem Vergleich mit anderen Verbandsgemeinden standhalten. In manchen Aufgabefeldern sind wir gar beispielgebend.

Am heutigen Tage, an dem ich auf 20 Jahre als hauptamtlicher Bürgermeister zurückblicken darf, möchte ich all denjenigen danken, die mir insbesondere in der Anfangszeit mit auf dem Weg geholfen haben. Allen die sich ehrenamtlich für unsere Verbandsgemeinde an den unterschiedlichen Stellen engagiert haben, spreche ich hiermit Dank und Anerkennung aus. Ihnen Allen wünsche ich namens des Verbandsgemeinderates und aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verbandsgemeinde Freinsheim ein erfolgreiches Jahr 2012. Möge auch das neue Jahr uns Frieden, wirtschaftliche Stabilität und Gesundheit erhalten.